

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/68937923/hintergruende-zum-versuchten-totschlag-an-der-iburger-strae-weiter-unklar>
Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung
Veröffentlicht am: 15.01.2013

Hintergründe zum versuchten Totschlag an der Iburger Straße weiter unklar

sst Osnabrück

Osnabrück. Mit der Pistole im Hosenbund marschiert der 37-Jährige, scheinbar benebelt, kurz vor Mitternacht in die Kneipe. Ein Bier, ein Wortgefecht mit dem Wirt und ein Handgemenge später löst sich ein Schuss. Die Kugel geht ins Leere. Doch der mutmaßliche Schütze findet sich elf Monate später vor Gericht wieder. . [Auf versuchten Totschlag lautet die Anklage](#)



Weiter unklar bleiben vor dem Osnabrücker Schwurgericht die Hintergründe zum versuchten Totschlag. Foto: dpa

Er selbst, so gibt der Mann am Montag vor dem Osnabrücker Schwurgericht zu Protokoll, könne sich kaum daran erinnern, was ihn geführt und was sich dort zugetragen hat. [am 15. Februar 2012 in den Club an der Iburger Straße](#)
Erste Zeugenaussagen deuten auf religiöse Ehrverletzungen und Verstrickungen in der örtlichen Szene des Migranten hin, vor allem aber auf eine gestörte Persönlichkeit des Angeklagten.

Pleite Ende 2008

Der 37-Jährige wirkt angeschlagen und träge, als er seinen privaten Absturz schildert. Fast 15 Jahre lang arbeitet er als Industriemechaniker, macht sich dann 2004 mit vier Läden selbstständig. Doch das Geschäft mit Handys, Internetcafé, Callshop und Reisebüro wächst ihm über den Kopf: Pleite Ende 2008. Übrig bleiben mehr als 100000 Euro Steuerschulden und ein Rechtsstreit mit seinem früheren Kompagnon. Das alles habe ihn aus der Bahn geworfen, sagt der Angeklagte und berichtet von Haarausfall, Schlafstörungen, Verfolgungswahn und ständiger Angst. Ärzte bescheinigen eine Depression, doch die Tabletten, die sie verschreiben, sind ihm zu schwach. Der 37-Jährige, inzwischen unter Betreuung, beschafft sich im Ausland ein stärkeres Präparat und nimmt dieses nach Gutdünken zusätzlich ein. Nach einem mysteriösen Überfall auf ihn im Jahr 2009, an dem sein ehemaliger Geschäftspartner beteiligt gewesen sein soll, kauft er für 800 Euro auf dem Schwarzmarkt eine Pistole samt Munition. Die Waffe versteckt der Mann zunächst im Keller. Doch weil es plötzlich in seiner als problematisch geltenden Nachbarschaft vor

Polizei wimmelt, will er sie unter einem Baum am Schölerberg vergraben.

Ein „heikles Thema“

Die Pistole, Kaliber 9 Millimeter, steckt deshalb in seiner Hose, als der 37-Jährige an jenem Mittwochabend vor gut einem Jahr durch die Stadt irrt. Ein Mix aus Alkohol und Tabletten rauscht durch seinen massigen Körper. Dann kehrt er in den Club ein. Der Treffpunkt ist benannt nach der religiös geprägten Region aus dem Herkunftsland des Angeklagten. Der Wirt reagiert gereizt, als der 37-Jährige, anfangs harmloser Gast, plötzlich in seiner Muttersprache eine Diskussion über den Clubnamen anzettelt – ein „heikles Thema“. Der verbale Schlagabtausch habe damit geendet, dass der Angeklagte die Waffe zückt, erklärt der Wirt. Er und andere hätten den Mann zu Boden gebracht. Dabei fiel der Schuss. Viel mehr ist am ersten Verhandlungstag nicht herauszukriegen. Ob der Angeklagte zum ersten Mal im Club war und ob er auch Streit in anderen Clubs hatte, bleibt vorläufig unklar. Ebenso, ob er die Waffe schon früher herumgezeigt hat, wen er vor der Schießerei aufgesucht und möglicherweise sogar bedroht hat. Angesichts der Vielzahl der Zeugen setzte das Gericht die ursprünglich auf drei Tage begrenzte Verhandlung aus. Der Prozess soll voraussichtlich im April neu aufgenommen werden.

© Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.